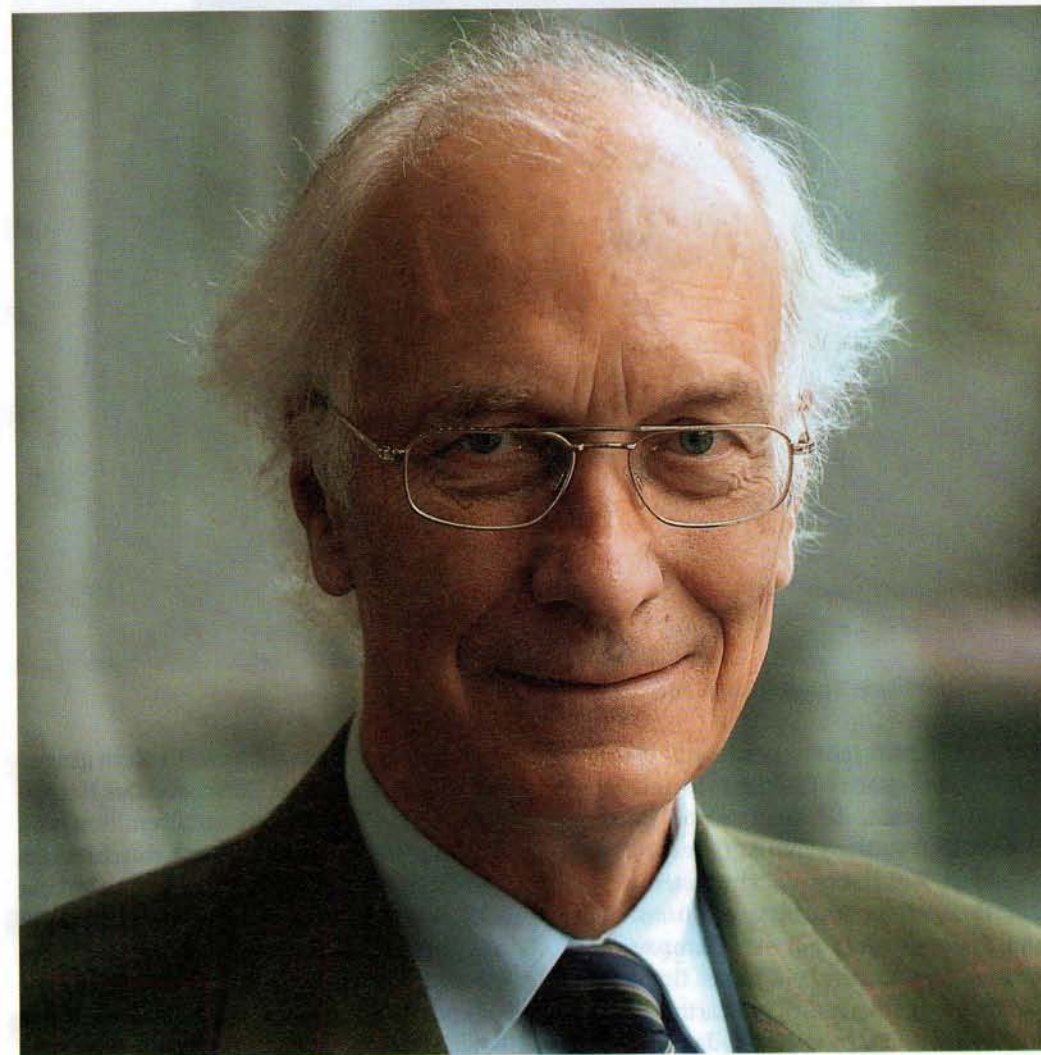


«Ein Verbrechen an Kindern»

Der renommierte Pädagoge Bernhard Bueb hat ein Buch über Führung geschrieben. Was sind die Qualitäten eines guten Lehrers? Muss man Schulen privatisieren?



«Ein guter Lehrer muss ausstrahlen, dass er Kinder mag»: Lehrer Bueb, 69.

Herr Bueb, wer war Ihr bester Lehrer?

Mein bester Lehrer war eine Lehrerin, die mich mit vierzehn Jahren entdeckte. Ich war ein schlechter, verschlafener und von Selbstzweifeln geplagter Schüler. Sie war die Erste, die mir nicht gesagt hat, dass ich nett, aber dumm sei und nicht aufs Gymnasium gehöre. Sie hat gesagt: «Du taugst was.»

Sie hat Ihr Selbstvertrauen gestärkt.

Das ist erste Pflicht eines guten Lehrers.

Was mich erstaunt hat bei der Lektüre Ihres Buches «Von der Pflicht zu führen» (Ullstein, Fr. 32.90): Sie schreiben lang Bekanntes. Warum ist Ihr Buch nötig?

Was ich schreibe, klingt selbstverständlich, ist aber unbekannt. Wenn Sie Leute fragen, was «führen» heisst, stammeln die nur. An der Schule weiss man gar nichts davon. Und am wenigsten weiss man, dass zu guter Führung Kontrolle gehört.

Was ist ein guter Lehrer?

Ein guter Lehrer ist ein Überzeugungstäter, also einer, der wie ein Berufener handelt. Er muss ausstrahlen, dass er Kinder mag. Dazu kommen Verlässlichkeit und Gerechtigkeit. Kinder messen ihre Eltern und Lehrer ganz entschieden daran, ob sie gerecht sind. Wobei Kinder unter Gerechtigkeit leider immer nur Gleichheit verstehen, das macht es schwierig. Lehrer müssen bereit sein, Vorbilder zu sein, ihre Worte und Taten müssen also übereinstimmen. Und sie müssen wissen, welche unglaubliche Bedeutung sie im Leben eines Kindes haben.

Und wie erkennt man einen guten Lehrer?

Können Sie eine leichtere Frage stellen? Aber man kann schon spüren, ob ein Lehrer ein Gefühl für Kinder hat. Aber so richtig erfährt man das erst in der Praxis. Deshalb müsste man schon in den ersten Studienjahren

Praktikumsstellen anbieten, wo die Studierenden herausfinden können, ob sie für den Beruf geeignet sind. Und dabei müssen sie Führung erfahren. Man muss ihnen sagen, was sie falsch und was sie richtig machen.

Was ist die Rolle des Schulleiters?

Er muss ein Menschenführer sein. Er darf nicht verwalten, er muss die Lehrer führen, nicht die Schüler.

Muss ein Schulleiter auch Lehrer entlassen dürfen?

Unbedingt. Da ist die Schweiz weiter als Deutschland. Der Beamtenstatus der Lehrer muss abgeschafft werden, auch im Interesse der Lehrer selbst. Die guten Lehrer leiden ja unter den schlechten. In Deutschland werden die schlechten Lehrer einfach weitergereicht, sie sind ja unkündbar. Das ist ein Verbrechen an Kindern. Zudem muss man die guten Lehrer fördern, man muss ihre Leistung anerkennen. Das passiert in der Schule nicht. Lehrer sollten auch politischer werden und nicht nur erfüllen, was die Bildungspolitiker ihnen auferlegen. Das ist mit dem Beamtentum nicht vereinbar, auch deshalb muss es abgeschafft werden.

Sind Sie ein Verfechter von Privatschulen?

Man muss die Schulen privat führen, aber staatlich finanzieren. In Holland werden schon 70 Prozent der Schulen so geleitet. Das erhöht die Vielfalt und die Konkurrenz.

Wer war Ihr schlechtester Lehrer?

Einer, vor dem ich Angst hatte. Er war verlässlich in seiner Ungerechtigkeit. Von denen hatte ich einige.

Sind Sie eigentlich ein Konservativer?

Natürlich. Ich glaube als Konservativer an das, was immer gilt. Ich will den grossen Wahrheiten der Menschheit immer wieder zum Durchbruch verhelfen. Und ich bin geerdet in etwas, das mehr ist als bloss eine irdische Existenz.

Sind Sie nicht einfach ein Vernünftiger?

Vernunft und Konservatismus ist dasselbe.

Sie locken gerne wider den Stachel.

Es ist unglaublich, was ich für Aggressionen wecke. Ich bekomme auch Todesdrohungen. Aber ich bin dafür, die Wahrheiten auszusprechen. Wenn man aber nicht politisch korrekt redet, fangen die Leute an zu werten und hören auf zu argumentieren.

Es braucht aber auch wenig in Deutschland. Allein das Wort «führen», das Sie im Munde führen, erregt die Gemüter.

Soll ich etwa «leadership» schreiben? In der Wirtschaft spricht man schon längst von Führung. Warum soll man das in der Bildung nicht tun? Manchmal denke ich: Intellektuelle neigen sehr zur Verklemmtheit.

Bernhard Bueb, der lange die Internatsschule Schloss Salem leitete, legte 2006 die sehr erfolgreiche Streitschrift «Lob der Disziplin» vor. Er lebt in Überlingen. Die Fragen stellte **Peer Teuwsen**.